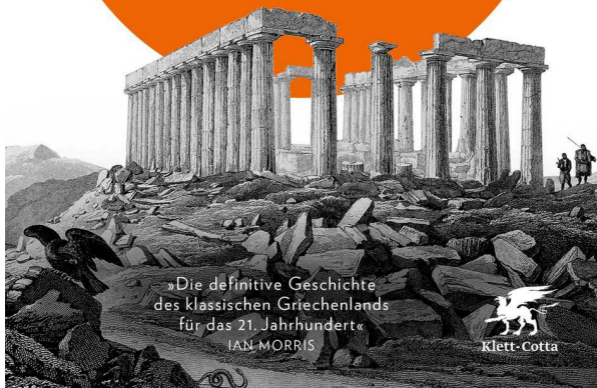


JOSIAH OBER

DAS ANTIKE GRIECHENLAND

EINE NEUE GESCHICHTE



»Die definitive Geschichte
des klassischen Griechenlands
für das 21. Jahrhundert«

IAN MORRIS



Klett-Cotta

Vorwort

Ich lebe in einer außergewöhnlichen Zeit. Für mich ist eine Weltordnung selbstverständlich, in der es zahlreiche unabhängige Staaten gibt. Einige darunter sind wohlhabende demokratische Verbände, die letztlich von ihren Bürgern regiert werden. Freiheit, Gleichheit und Menschenwürde gelten allgemein als grundlegende Werte. In Staaten, deren Bürger die Regierung kontrollieren, werden Menschen- und Bürgerrechte durch die

Öffentlichkeit geschützt.
Gewöhnlich herrschen dort Gesetz und Ordnung. Solche politischen Voraussetzungen fördern das Wirtschaftswachstum. In den Genuss einer Verbindung von demokratischem Staat und starker Wirtschaft kommen de facto nur wohlhabende Bürger hochentwickelter Länder. Viele Menschen, die solche Lebensbedingungen noch nicht genießen können, streben sie an. Demokratie und Wachstum bestimmen die normalen, wenn auch nicht die gewöhnlichen Voraussetzungen der Moderne. Die meisten Länder werden tatsächlich

autokratisch regiert. Da dies aber als anormal gilt, geben sich Autokraten fast immer als Demokraten aus. Wirtschaftlicher Stillstand wird als Problem angesehen und verlangt nach einer Lösung.

Während des größten Teils der Menschheitsgeschichte galten Demokratie und Wachstum allerdings *nicht* als normal; sie waren nicht einmal vorstellbar. Lediglich im ersten Jahrtausend v. Chr. gab es im antiken Griechenland einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten, in denen Demokratie und Wachstum für die Bürger im klassischen

Griechenland tatsächlich normal *waren*. Wie es dazu kam und warum das Wissen um diesen Umstand wichtig ist, führe ich in dem vorliegenden Buch aus.

Neuere Forschungsarbeiten – viele stammen von meinen Kollegen an der Stanford University – leisten einen Beitrag, um folgende Frage zu klären: Warum sind die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen der Moderne, gesamtgeschichtlich gesehen, so außergewöhnlich selten? Mehrere tausend Jahre lang, bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, lebten die meisten Menschen unter der

Befehlsgewalt von Autokraten. Diese begründeten ihre Herrschaft religiös. Die erfolgreichsten dieser Machthaber regierten große Reiche; die meisten ihrer Untertanen vegetierten am Existenzminimum dahin. An der Macht konnten sich diese Herrscher halten, indem sie den Untertanen die Produktionsüberschüsse abnahmen. Diese »Beute« verteilten sie unter den Eliten, die im Gegenzug ihre Herrschaft stützten. Unter solchen Bedingungen ist der Zugang zu Ämtern begrenzt. Menschen- und Bürgerrechte existieren so gut wie